

Wag a!



**Zusammen:wachsen –
nah am Menschen,
stark im Team**

S. 4

4	Auf ein gutes Zusammen:wachsen	Herzstück
12	Hakuna Matata – als Hebamme in Sansibar	Grenzenlos
14	Schnell und emotional: der Krankenhausalltag auf Social Media	Standpunkte
18	Nachhaltigkeit funktioniert nur gemeinsam	Unter der Lupe
22	Wenn feine Schnitte und großes Können das Gesicht wahren	Zugehört
24	Die digitalen Brückenbauer	Arbeitswelten
30	Da sein. Zuhören. Kraft spenden.	In Balance
32	Kurz und knapp	

Impressum - Verleger, Medieninhaber und Herausgeber Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft, Carinagasse 41, 6800 Feldkirch, www.landesskrankenhaus.at; Kontakt: luag-a@khbg.at Redaktionsleitung Mag.ª Ulrike Delacher, MSc, Unternehmenskommunikation Mag.ª Andrea Marosi-Kuster; Elke Benicke, MA; Dr. Andreas Stieger; Johannes Hagleitner, BSc; PD Arno Geiger, MSc; VD Andreas Lauterer, BSc, MA; PDª Stv. Claudia Mathis, PD Bernd Schelling, MSc, MBA; DGKP Magdalena Nachbaur, BScN; DGKP Vanessa Zimmermann, Romina Baumann, BA; PDª Elke Kovatsch, MSc, MBA; VD Mag. (FH) Michael Saxenhammer, MBA; Verena Schönfelder; Naira Konjo; Julia Thaler; Sabine Weyherter; VD Mag. Günter Amann; Chefarzt Prim. Univ.-Doz. Dr. Alexander De Vries; Chefarzt Prim. Prof. Dr. Christian Huemer; PD Herbert Keim, BSc,MBA; VDIn Stv. Fabiola Vallaster-Melchiar BA, MBA; u.v.m.

Texte Mag.ª Susanne Dilp, Barbara Koch, Mag.ª Monika Knoll, Mag.ª Kerstin Kopf, Karoline Kuca, MA, clavis Kommunikationsberatung www.clavis.at; luag a!-Redaktionsteam, u.v.m. Design Zeughaus, zeughaus.com Fotos mathis.studio, Karin Nussbaumer, Lukas Hämmerle, Julia Brunner, Weissengruber und Partner, Marcel Hagen, Bernd Hofmeister, Patricia Keckeis, Bäckerei Mangold, Studio Fasching, Matthias Rhomberg, pexels.com u.a. Konzept und Umsetzung Unternehmenskommunikation Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft, Druck Thurnher Druckerei www.dth.at Auflage 3.000 Stück, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. luag a! wird klimaneutral gedruckt. Das Papier ist PEFC-zertifiziert, das verwendete Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Mehr: www.pefc.de – Die Folie LDPE ist recycelbar.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Zusammen:wachsen – nah am Menschen, stark im Team.

Dieser Leitsatz prägt die Vorarlberger Landeskrankenhäuser seit jeher – und heute mehr denn je. Denn das Gesundheitswesen steht vor großen Herausforderungen, die neue, kreative Lösungen verlangen. Etwa bei der Fachkräftegewinnung: Um auch in Zukunft medizinische Qualität zu sichern, setzen wir auch auf die Rekrutierung sogenannter »Internationals« – also qualifizierter, medizinischer Fachkräfte aus Ländern außerhalb Europas. Gleichzeitig arbeiten wir gemeinsam mit Systempartner:innen und der Politik an nachhaltigen Verbesserungen mit Zielen wie ein gutes Angebot, bessere Arbeitsbedingungen, moderne Infrastruktur, und führen dazu einen offenen, partizipativen Strukturdiallog. Den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen behalten wir dabei im Blick. Was uns stark macht, ist das Miteinander. Die Vielfalt, das Engagement und der Zusammenhalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben uns Kraft, Wandel mit Zuversicht zu begegnen, zu gestalten – und gemeinsam zu wachsen. Unser gemeinsames Ziel steht dabei im Mittelpunkt all unseres Handelns: die bestmögliche Versorgung unserer Patientinnen und Patienten.

Diese Ausgabe des luag a!-Magazins lädt Sie wieder ein, in spannende Themen einzutauchen: gelebte Nachhaltigkeit, internationale Erfahrungen, moderne Kommunikationswege und innovative Informationstechnologie – sowie das inspirierende Zusammen:wachsen mit neuen Kolleginnen und Kollegen aus Asien, Südamerika und Afrika.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre!

[Handwritten signatures of Dr. Gerald Fleisch and Priv. Doz. Dr. Peter Fraunberger]

Dr. Gerald Fleisch und Priv. Doz. Dr. Peter Fraunberger
Geschäftsführung VlbG. Krankenhaus-Betriebsges.m.b.H.





Auf ein gutes Zusammen:wachsen

Internationals in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern

Pflege braucht Menschen – engagiert, kompetent und erfahren. Seit Jahren sichern die Mitarbeiter:innen der Vorarlberger Landeskrankenhäuser mit großem Einsatz die stationäre Versorgung. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, rekrutiert die Krankenhaus-Betriebsgesellschaft nun auch Pflegekräfte aus Südamerika, Afrika und Asien – mit Erfolg: Bis Ende 2025 verstärken 30 Internationals die Teams in den LKH. Möglich ist dies nur durch das hohe Engagement aller – stark im Team, nah am Menschen.

Warum eine solche Maßnahme notwendig wurde, kann Bernd Schelling, MSc, MBA, Pflegedirektor des LKH Feldkirch beantworten: »Die Idee entstand, weil in Vorarlberg dringend Pflegefachkräfte gebraucht werden«, erklärt sie. »Wir haben genügend Ausbildungs- und Arbeitsplätze, aber leider findet sich – nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklung – zu wenig Nachwuchs. Hinzu kommt, dass man für den Beruf ein Studium braucht – das ist eine relativ große Hürde.« Die Kolleg:innen aus EU-Drittstaaten sind somit ein wichtiger Teil der vielfältigen Maßnahmen zur Personalgewinnung – und längst nicht die einzige Initiative. Auf jeden Fall aber eine, in die besonders viel Herzblut und Begeisterung fließt. Doch es braucht auch Geduld und Motivation, denn bis die Internationals schließlich in Vorarlberg herzlich empfangen werden können, vergehen einige Monate – auch der Eingliederungsprozess in die Teams der Vorarlberger Landeskrankenhäuser dauert seine Zeit.

Die Herkunftsländer

Ganz am Anfang der Suche nach geeigneten Fachkräften im Ausland stellt sich die Frage nach der Auswahl der Herkunftsländer. Hierbei ist eine ganze Reihe von Faktoren zu berücksichtigen: Ist die Fachausbildung vergleichbar mit der in Österreich? Stimmt die dortige Werthaltung gegenüber Menschen aller Art mit unseren Vorstellungen überein? Wird das Gesundheitssystem in den jeweiligen Ländern durch die Abwerbung von Pflegefachkräften geschwächt? Für all diese wichtigen Fragestellungen hat die World Health Organisation (WHO) einen Leitfaden verfasst. Dieser definiert, welche Aspekte für die Rekrutierung von Gesundheitspersonal aus EU-Drittstaaten zu berücksichtigen sind. Darüber hinaus hat das zuständige Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz darauf aufbauend Handlungsempfehlungen aus österreichischer Sicht erarbeitet.

Die festgelegten ethischen Leitprinzipien, die bei der Anwerbung von Gesundheits- und Krankenpflegepersonal beachtet werden sollen, sind folgende:

- Verzicht auf die aktive Anwerbung von Personal aus Ländern mit fragilen Gesundheitssystemen
- Internationale Zusammenarbeit mit Herkunftsländern zum beidseitigen Nutzen
- Faire Entlohnung, Schutz, Unterstützung, Gleichbehandlung und Transparenz für zugewanderte Gesundheitsfachkräfte
- Datenerhebung und Datenmonitoring zur Personalsituation im Pflege- und Gesundheitsbereich
- Internationaler Informationsaustausch zu Erfahrungen bei der Anwerbung internationaler Fachkräfte

Wie es in den nationalen Empfehlungen heißt, sollte die Zielsetzung dabei »die sichere Ankunft sowie die langfristige und gelungene Teilhabe dieser Personen in Österreich« sein.



Wer sind die Internationals?

Darunter verstehen die Vorarlberger Landeskrankenhäuser jene Mitarbeiter:innen aus EU-Drittstaaten, die bereits als ausgebildetes medizinisches Fachpersonal nach Vorarlberg gekommen sind, um in den Spitälern zu arbeiten. Dahinter steht eine gezielte Rekrutierungsstrategie, Fachkräfte in Zusammenarbeit mit Personalvermittlungsagenturen nach Vorarlberg zu holen.



»Die neuen internationalen Kolleginnen und Kollegen in der Pflege nehmen viel auf sich, um in Vorarlberg zu arbeiten und unser Gesundheitssystem zu stärken. Davor habe ich die größte Hochachtung!«

Vanessa Schobel, BA, MSc, Personalmanagement der KHBG



Für Interessierte zum Nachlesen

Leitfaden für die ethische internationale Anwerbung von Gesundheits- und Krankenpflegepersonal:





Die Vorbereitungen

Um interessierte Fachpersonen in den passenden Herkunftsländern zu finden, vertraut die Krankenhaus-Betriebsgesellschaft (KHBG) auf österreichische Personalvermittlungsagenturen und deren Partnerorganisationen in den betreffenden Staaten. Welche Agentur beauftragt wird, entscheidet sich im Zuge einer öffentlichen Ausschreibung.

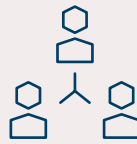
Die Personalvermittler:innen sprechen mögliche Kandidat:innen in ihren Herkunftsländern an, führen die Erstgespräche und treffen dann eine Vorauswahl. Das Bewerbungsgespräch mit der Personalabteilung der KHBG findet dann online statt. Anschließend fällt die Entscheidung. Für die zukünftigen Mitarbeiter:innen geht es im jeweiligen Heimatland mit Deutschkursen weiter. Parallel dazu kümmert sich die Agentur gemeinsam mit der KHBG um die Übersetzung von Ausbildungsabschlüssen und alle nötigen Unterlagen für einen Aufenthaltstitel in Österreich. Alles in allem dauert es meist mehrere Monate, bis schließlich nur noch die Anreise nach Vorarlberg geplant werden muss.



Das Ankommen

Damit sich die internationalen Kolleg:innen in Vorarlberg zurechtfinden, sich aufgenommen fühlen und langfristig im Ländle und im Beruf bleiben wollen, bietet die KHBG durchdachte Maßnahmen. Vanessa Schobel, BA, MSc, Personalmanagement der KHBG erläutert: »Die Menschen kommen in ein Land, in dem sie vorher noch nie waren, dessen Sprache sie zunächst nicht gut beherrschen und nehmen in Kauf, über längere Zeit von ihren Familien, Freundinnen oder Freunden getrennt zu sein. Wir möchten ihnen daher das Ankommen in Vorarlberg so angenehm wie möglich gestalten und sie unterstützen, wo es uns möglich ist.«

Deshalb wurde ein eigenes Integrationsmanagement geschaffen, bestehend aus zwei Mitarbeiterinnen, beides diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte, die sich um die Internationals in Vorarlberg kümmern, Sonja Bereuter, MSc, und DGKP Spomenka Kolmanic. Sie bilden auch das Empfangskomitee am Bahnhof Feldkirch.



Das erste Aufeinandertreffen

Oft gibt es vorab ein erstes Kennenlernen per Video-Call, manchmal aber ist das erste persönliche Aufeinandertreffen am Bahnhof Feldkirch auch ein kleiner Überraschungsmoment. »Doch wir erkennen einander meistens sehr schnell«, berichtet Sonja Bereuter mit einem Schmunzeln. »Wer mit mehreren Koffern ankommt, fällt eben auf.« Kein Wunder, denn im Gepäck steckt oft ein ganzes Leben, das nun an einem neuen Ort weitergeht.

Nach dem ersten »Hallo« wird die Dienstwohnung bezogen, welche vom neuen Arbeitgeber, den Vorarlberger Landeskrankenhäusern, zur Verfügung gestellt wird. Der Weg zur Arbeit dauert somit nur wenige Minuten. Auch beim ersten Einkauf werden die Internationals von einer der beiden Begleiterinnen aus den LKH unterstützt. Sie zeigen ihnen, wo das Wichtigste in der Stadt zu finden ist.

In den darauffolgenden zwei bis drei Wochen wird gemeinsam allerlei Organisatorisches erledigt – wie zum Beispiel die Beantragung der Rot-Weiß-Rot-Karte, das Eröffnen eines Bankkontos oder der Kauf einer SIM-Karte. In dieser Zeit entsteht eine wichtige Vertrauensbasis für eine gelungene Integration und das Meistern von zukünftigen Herausforderungen. Denn Sonja Bereuter und ihre Kollegin Spomenka Kolmanic stehen auch nach dem ersten Arbeitstag mit Rat und Tat zur Seite. »Wir sind ihre Ansprechpartnerinnen für fast alles«, meint Bereuter.



Was ist ein Nostrifizierungskurs?

Nostrifizierung bedeutet die Anerkennung von ausländischen Prüfungszeugnissen oder Diplomen. In Vorarlberg werden eigene Nostrifikationskurse für den Pflegeberuf angeboten. Erst im Jänner hat eine Klasse den Kurs erfolgreich abgeschlossen.

Das Zusammenwachsen – im Berufsalltag und außerhalb

Arbeit im Krankenhaus passiert im Team. Aus diesem Grund ist es essenziell, dass sich die Teams der Landeskrankenhäuser und die Internationals wechselseitig aufeinander einstellen, sich wertschätzen und letztendlich zusammenwachsen. Sowohl das Personalmanagement als auch das Integrationsmanagement der KHBG unterstützen dabei.

Intern gilt es die Hintergründe zu vermitteln, weshalb internationales Fachpersonal eine wichtige Rolle im Vorarlberger Gesundheitssystem hat und wie genau sichergestellt wird, dass alle nach den gleichen geltenden Standards arbeiten. Die Nostrifizierung, also die formale Anerkennung ausländischer Abschlüsse, ist dabei ein wichtiger Schritt. Die Internationals haben in ihren Heimatländern bereits als qualifizierte Fachkräfte gearbeitet, dennoch gibt es Unterschiede zu den Arbeitsweisen und Vorgaben in Vorarlberg. Innerhalb der ersten zwei Jahre müssen sich die Neuankömmlinge daher berufsbegleitend weiterbilden und den notwendigen Nostrifizierungskurs abschließen. Ist das geschafft, haben sie dasselbe Ausbildungsniveau wie die Pflegefachkräfte in den Landeskrankenhäusern.

Damit alle ein gut funktionierendes Team werden und zusammenwachsen, ist aber auch der menschliche Faktor entscheidend. Diese Anpassungsphase wird seitens der Landeskrankenhäuser sorgsam begleitet. So beginnt das gegenseitige Kennenlernen der neuen Kolleg:innen auf der jeweiligen Station in einem der Landeskrankenhäuser (Feldkirch oder Bregenz) oftmals schon vor dem ersten Arbeitstag – zum Beispiel bei einem gemeinsamen Frühstück. Um den neuen Mitarbeiter:innen den Einstieg zu erleichtern, setzen viele Stationen auf Mentorenprogramme: Erfahrene LKH-Mitarbeitende stehen den Internationals zur Seite und helfen ihnen nicht nur den neuen Arbeitsplatz kennenzulernen, sondern auch sich wohlfühlen. Das Integrationsmanagement unterstützt zusätzlich, zum Beispiel mit der Organisation von Freizeitunternehmungen. »Der Wildpark Feldkirch ist ein Fixtermin im Programm«, erzählt Sonja Bereuter und fast alle Internationals waren schon dort. »Tiere sind einfach ein universelles Gesprächsthema!«

Eine große Hilfe dabei, andere Menschen kennenzulernen und sich in Vorarlberg zurechtzufinden, bietet auch das Expat Service Vorarlberg, wie Vanessa Schobel erklärt. Die KHBG ist Mitglied dieses Vereins und somit können die Internationals an organisierten sozialen Events und Aktivitäten teilnehmen. Ebenso können sich Vorarlberger:innen dort melden, wenn sie der internationalen Community beitreten und Neuankömmlingen bei der sozialen Integration helfen möchten.



DGKP Sonja Bereuter, MSc



DGKP Spomenka Kolmanic



Expat V – Expat Service Vorarlberg

Der Verein wurde im Jahr 2023 gegründet und hilft Internationals dabei, sich in Vorarlberg zu integrieren. Ist ein Unternehmen Vereinsmitglied, können die Mitarbeiter:innen die sozialen Angebote nutzen.

expat-v.at/de

Drei Fragen an ...



Ines Villalba Jimenez (zweite von links) und Daniela Cortes Arcia (rechts im Bild), beide aus Kolumbien, arbeiten seit Februar 2025 in Vorarlberg, im Bereich Innere Medizin beziehungsweise Gynäkologie.

Haben Sie sich schon zuvor gekannt und was ist Ihr Eindruck von Vorarlberg?

Wir haben uns tatsächlich erst beim Abflug am Flughafen in Kolumbien kennengelernt. Hier in Vorarlberg ist alles so familiär, die Leute sind sehr freundlich! Die Arbeit mit den Patientinnen und Patienten funktioniert auch gut – wir werden oft gefragt, woher wir kommen. Die Menschen interessieren sich für unsere Kultur. Auf der Station und auch beim Integrationsmanagement bemüht man sich sehr um uns, das ist eine große Unterstützung! Natürlich vermissen wir auch unsere Heimat, das Salsa-Tanzen, die Lieblingsrestaurants und das Essen. Besonders Reis mit Kokosmilch!

Weshalb haben Sie sich entschieden herzukommen?

Es ist eine Gelegenheit, neue Erfahrungen zu sammeln. Natürlich spielt auch das Einkommen eine Rolle: Die Bezahlung ist in Vorarlberg besser als in Kolumbien.

Wie geht es Ihnen mit der Sprache – vor allem im Arbeitsumfeld?

Es ist schon herausfordernd – besonders die Sprachgeschwindigkeit und bei den Medikamentennamen passen wir ganz besonders auf. Denn die heißen in Österreich ganz anders als in Kolumbien! Es gibt also viel zu lernen. Wir versuchen, es manchmal auch mit Humor zu nehmen – zum Beispiel, indem wir jeden Tag ein neues Wort lernen und umgekehrt unseren Kolleginnen und Kollegen einen spanischen Begriff beibringen.

Die Internationals auf einen Blick

Aktuell

Tunesien: 9 Personen

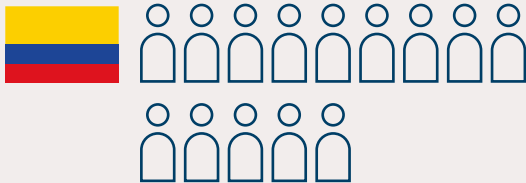


Kolumbien: 5 Personen



2025 geplant

Kolumbien: 14 Personen



Philippinen: 5 Personen



Vietnam: 3 Personen



Indien: 1 Person



Wenn alles neu ist

Gerade zu Beginn stehen die Internationals einigen Herausforderungen gegenüber. »Es ist einfach alles anders – auch die Medikamente heißen nicht gleich«, bringt es Ines Villalba Jimenez auf den Punkt. Ines kommt aus Südamerika. Gemeinsam mit einer Kollegin hatte sie ihren ersten Arbeitstag im Februar 2025 am Landeskrankenhaus Feldkirch. Die beiden Kolumbianerinnen sind wissbegierig, aufgeschlossen und voller Tatendrang – beste Voraussetzungen also, um sich schnell zurechtzufinden. Geduld, Verständnis und eine offene Kommunikation im Team helfen dabei, vor allem sprachliche Barrieren zu überwinden. Und die Erfahrungen zeigen, dass innerhalb kürzester Zeit sehr viel erreicht wird.

Ein International der ersten Stunde

Mohamed Naceur Meftah ist ein gutes Beispiel dafür, wie Integration gelingen kann. Der Tunesier kam vor eineinhalb Jahren nach Vorarlberg und wird noch in diesem Sommer den Nostrifizierungskurs abschließen. Heute ist Mohamed bereits ein etablierter International im LKH Feldkirch – der junge Tunesier ist angekommen. Er war vorher noch nie in Österreich, geschweige denn im »Ländle« und wollte eigentlich in Deutschland Fuß fassen. »Wer in Tunesien im Krankenhausbereich ausgebildet ist und dann eine Arbeit im Ausland sucht, wandert üblicherweise nach Deutschland aus«, sagt er. Auch er entschloss sich, als diplomierte Pflegekraft diesen Weg zu gehen und begann mit der Jobsuche. Dabei stieß er auf ein Angebot aus Österreich. Mohamed bewarb sich und als er die Chance auf ein Vorstellungsgespräch bei einem Vorarlberger Krankenhaus erhielt, überlegte er nicht lange. »Wer weiß, wann ich eine zweite Möglichkeit bekommen hätte.« Der zielstrebige junge Mann wollte lieber »keine Zeit verlieren.«

Das Gespräch verlief positiv, die wichtigsten Voraussetzungen wie eine abgeschlossene Ausbildung, Berufserfahrung und ein bestimmtes Sprachniveau waren bei Mohamed Meftah bestens erfüllt. »Ich hatte bereits mein Diplom und ein B1-Sprachzertifikat«, erzählt er. Deshalb erwartete ihn schon bald der Umzug ins ferne Feldkirch. Nachdem er im November 2023 in Vorarlberg angekommen war, hatte er die ersten beiden Wochen zunächst noch dienstfrei, um alles Behördliche zu regeln und war natürlich auch neugierig, die neue Umgebung zu erkunden.

Die Ankunft war für ihn schon ein kleiner Kulturschock'. »Ich komme aus einer quirligen Großstadt in Tunesien, aus Monastir«, erklärt er. »Feldkirch ist dagegen wirklich klein und das Klima natürlich völlig anders.« Schnell konnte er der neuen Umgebung Positives abgewinnen: »Die Landschaft gefällt mir, die Sommer sind hier auch sehr fein und eine ruhige, ablenkungsfreie Umgebung ist ideal, wenn man viele Prüfungen machen muss. Da braucht man sowieso seine Ruhe«, findet er. Das Erreichen eines weiteren Sprachlevels und die Nostrifikation sind schließlich keine Kleinigkeit und bedürfen Motivation und Konsequenz.



Was sind die Voraussetzungen der Internationals?

Grundvoraussetzung im Herkunftsland:

- Abgeschlossenes Studium im jeweiligen Fachbereich
- Deutschzertifikat Sprachniveau B1

Folgebedingungen in Vorarlberg:

- Nostrifikationskurs und positiver Abschluss
- Deutschzertifikat Sprachniveau B2
- Teilnahme an weiteren, internen Sprachförderkursen und Schulungen



Am 10. November 2023 war es dann so weit: Mohamed trat seinen Dienst im Landeskrankenhaus Feldkirch als Pflegefachassistent an. »Am Anfang habe ich immer mit jemandem von der Station zusammengearbeitet, ich habe zugeschaut, zugehört und gelernt«, erinnert er sich, »dabei konnte ich die Abläufe Schritt für Schritt kennenlernen und übernehmen. Die Kolleginnen und Kollegen haben mir sehr geholfen und mich unterstützt. Vor allem der Dialekt war am Anfang schon heftig.« Ein knappes Jahr später erreichte er aber bereits das Sprachlevel B2. Mittlerweile klappt die Verständigung mit den Patient:innen bestens. Und auch die Kolleg:innen sprechen nicht mehr Hochdeutsch mit ihm. »Ich verstehe den Dialekt inzwischen recht gut«, schmunzelt er, »nur sprechen kann ich Vorarlbergerisch noch nicht.« Probleme mit Kolleg:innen oder Patient:innen gab es bisher nicht. »Alle waren stets freundlich und haben mich gleich akzeptiert«, erzählt Mohamed zufrieden. »Außerdem gefallen mir die guten Arbeitsbedingungen im LKH Feldkirch sehr und auch die vielen Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.«

Vier Prüfungen hat er bereits erfolgreich abgeschlossen und arbeitet inzwischen selbständig auf den Stationen A und B der Allgemeinen Chirurgie. Er fühlt sich »wirklich gut aufgehoben« und wird voraussichtlich im Sommer die Nostrifikation abschließen. Dann hat er auch mehr Freizeit, die bisher doch recht spärlich ausgefallen ist. Privaten Anschluss hat er dennoch schnell gefunden: mit Kolleg:innen war er bereits Skifahren. »Das erste Mal auf Skiern im Schnee zu stehen, war schon ein besonderes Erlebnis«, meint er lachend. Im kommenden Winter möchte er sogar einen Skikurs besuchen.

Internationalität auch bei den Patient:innen

In den Vorarlberger Landeskrankenhäusern werden nicht nur die Ärzt:innen und das Pflegepersonal zunehmend internationaler – auch die Patient:innen stammen immer häufiger aus unterschiedlichen Ländern. Damit verbunden sind auch sprachliche Herausforderungen.

»Um hier so gut wie möglich unterstützen zu können, haben wir einen eigenen Dolmetsch-Dienst eingerichtet«, berichtet Romina Baumann, BA, Assistenz der Krankenhausleitung. Zunächst können Krankenhausmitarbeiter:innen mit entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen bei der Übersetzung im Therapieprozess helfen – dazu gibt es hausinterne Kontaktlisten. »Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, externe Übersetzerinnen und Übersetzer beizuziehen«, erklärt Baumann. »Im Jahr 2023 haben wir außerdem eine Online-Variante an Dolmetschdiensten via Tablets eingeführt, um ein großes Sprach-repertoire abdecken zu können.« Innerhalb kürzester Zeit sind damit unzählige Sprachen beziehungsweise Dolmetscher:innen verfügbar, die im Behandlungsprozess hilfreich beigezogen werden können – auch für adhoc-Übersetzungen. Romina Baumann hat diesen »Tablet-Dolmetsch-Dienst« miteingeführt und ist für deren Einsatz zuständig.

Im Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch gibt es zwei Geräte, jeweils ein Gerät befindet sich auch in den anderen Landeskrankenhäusern, um auf Patient:innen mit Sprachbarrieren vorbereitet zu sein.

Und wie kommen die Patient:innen nun zu ihrer / ihrem Dolmetscher:in? »Wer sich in einem Landeskrankenhaus für eine ambulante Behandlung anmeldet, sollte für den Arzttermin am besten gleich den Übersetzungsdienst anfragen«, empfiehlt Baumann.

Für akute Notfälle und Verständigungsschwierigkeiten steht in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern noch eine weitere hilfreiche Möglichkeit zur Verfügung: »In den Behandlungen werden manchmal auch sogenannte Sprachenbilder mit Wörtern oder Sätzen in unterschiedlichsten Sprachen verwendet, die wir den Patientinnen und Patienten zeigen. Kann eine Sprache gelesen und verstanden werden, können wir darauf reagieren«, erklärt sie.



Romina Baumann, BA, Verwaltungsdirektion
Assistenz der Krankenhausleitung



Hakuna Matata – eine Hebamme in Sansibar

Antonella Schallert, Hebamme am Landeskrankenhaus Bludenz, hat im Herbst 2023 für fünf Wochen als Freiwillige in einem öffentlichen Hospital in Sansibar gearbeitet, ihre Erfahrungen dort haben sie vor allem als Mensch wachsen lassen. Trotz ärmlichen Verhältnissen und eingeschränkten medizinischen Möglichkeiten sind die Frauen und Mütter in Sansibar besonders dankbar und positiv gestimmt. Hakuna Matata eben.

Der Wunsch von Antonella Schallert, im Rahmen eines Freiwilligenprogramms in Sansibar als Hebamme zu arbeiten, erfüllte sich gleich nach ihrer Ausbildung. Über die Organisation World Unite, die unter anderem auch Freiwilligenarbeit im Ausland vermittelt, fand sie ihren Weg ins Mmnazi Mmoja Hospital, einem öffentlichen Krankenhaus in Sansibar, einem zum Staat Tansania gehörenden Archipel, 30 km vor der Ostküste Afrikas.

Schwierige Bedingungen, aber viel Lebensfreude

Auf der Geburtsstation des Hospitals haben täglich 30 bis 40 Frauen entbunden, in sogenannten »Low Risk Bereichen« bei unkomplizierten Geburten, und »High Risk Räumen« zum Beispiel bei Frühgeburten, so die Beobachtungen von Antonella Schallert. Und obwohl es wenig Platz gab, kamen die Patientinnen zurecht. Hin und wieder teilten sie sich ein Bett und manchmal fanden auch mehrere Geburten gleichzeitig in einem Raum statt. Trotz dieser herausfordernden Bedingungen erlebte Antonella Schallert die Frauen dort voller Herzlichkeit und Dankbarkeit. »Die sichtbare Lebensfreude der Einheimischen ist beeindruckend!« Das Credo »Hakuna Matata« – Swahili für »Es gibt keine Sorgen« begegnete ihr oft, es war den ganzen Tag über zu hören.



Antonella Schallert (rechts) mit einer Hebammen-Kollegin aus Linz.

»Die Dankbarkeit, die ich von den Frauen in Afrika erfahren habe, wird mich immer begleiten.«

Auf die Welt kommen – in Sansibar oder in Österreich

Auf den Geburtsstationen der Vorarlberger Landeskrankenhäuser ist alles darauf abgestimmt, dass die frisch gebackenen Mütter viel Zeit und Ruhe mit ihren Kleinen bekommen. So können sie in ihre neue Rolle gut hineinwachsen. Antonella Schallert erzählt aus der Perspektive einer jungen Hebamme: »Es ist ein so schöner Moment, wenn ein Baby gesund zur Welt kommt und die Eltern es kennenlernen. Es ist jedes Mal ganz eine besondere Erfahrung, die Eltern in dieser einzigartigen Lebensphase als Hebamme begleiten zu können.« Auf Sansibar gestaltet sich diese Begleitung ein wenig anders, wie Antonella Schallert berichtet: »Die Frauen unterstützten sich gegenseitig, nach der Geburt waren wir als Hebammen nicht mehr viel involviert.« Denn direkt nach der Entbindung wurden die Frauen erst zum Waschen geschickt, um sich anschließend in einem separaten Raum mit anderen Müttern auszuruhen. Dabei halfen erfahrene Mütter jenen Frauen, die zum ersten Mal ein Kind bekommen hatten, sich in ihrer neuen Rolle zurechtzufinden. Wenn die Mütter dann recht bald nach der Geburt nach Hause durften, kam jede weitere Unterstützung von den Familien.

Antonella Schallert, BA
Hebamme LKH Bludenz

- Krankenpflege-Studium an der FH Vorarlberg
- Hebammen-Studium mit Bachelorabschluss an der FH-Gesundheit in Innsbruck
- Volunteer Hebamme von Oktober bis November 2023 in Sansibar
- Seit Jänner 2024 Hebamme auf der Entbindungsstation am LKH Bludenz
- Hobbys: Fotografie, Treffen mit Freund:innen, unterwegs in der Natur

Zurück in der Heimat

Die Zeit in Sansibar hat Antonella Schallert sowohl als Hebamme als auch als Mensch geprägt: »Die Dankbarkeit, die ich von den Menschen in Sansibar erfahren habe, wird mich immer begleiten. Ich habe großen Respekt für die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen dort.« Diese Erfahrungen lassen sie die Gegebenheiten in Vorarlberg noch mehr schätzen: moderne Einrichtungen, hohe Standards und eine gute Ausbildung. Unabhängig davon möchte sie aber gerne nochmal das Hospital in Sansibar besuchen. Ein bisschen habe sie das Fernweh nach Afrika ergriffen, meint Antonella Schallert. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihr neben einigen sehr herausfordernden Momenten auch viele schöne Geburten, süße Babys und unglaublich starke Frauen. Außerdem hat sie ein Patenkind in Sansibar, und das möchte sie natürlich unbedingt kennenlernen.



Schnell und emotional: der Krankenhausalltag auf Social Media

Wer den Landeskrankenhäusern auf Instagram, Facebook oder LinkedIn folgt, lernt all jene Menschen näher kennen, die mit ihrer Arbeit tagtäglich zum Wohlergehen der Patient:innen beitragen – oft im Hintergrund, stets mit großer Hingabe. »Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vorarlberger Landeskrankenhäuser sind gemeinsam das Herz des Vorarlberger Gesundheitssystems – und genau das wollen wir zeigen«, betont Mag.^a Andrea Marosi-Kuster, Leiterin der Unternehmenskommunikation der Vorarlberger Landeskrankenhäuser. »Wenn vom Gesundheitssystem die Rede ist, wird leicht vergessen, dass es die Mitarbeitenden sind – großartige, engagierte Persönlichkeiten, die jeden Tag ihr Bestes geben, damit sich die Patientinnen und Patienten bei uns gut aufgehoben fühlen.«

Sich angesprochen fühlen

Mit ihren Social-Media-Kanälen richten sich die Landeskrankenhäuser gezielt an die Bevölkerung. Interessierte erhalten dort nicht nur hilfreiche Informationen über Behandlungsmethoden, neue Technologien oder präventive Angebote – etwa zu Krebserkrankungen, der richtigen Haltung beim Sitzen oder KI-gestützter Tumorbestrahlung – sondern auch einen Eindruck davon, wer die Menschen hinter der medizinischen Versorgung sind.

Was motiviert unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Was bewegt sie und wie denken sie über ihren Beruf?

Folgen Sie uns

@landeskrankenhaus_vorarlberg



Ein Job fürs Leben

Darüber hinaus richtet sich der Auftritt auch an alle, die sich für einen Beruf im Gesundheitswesen interessieren. Regelmäßig geben Mitarbeitende aus unterschiedlichen Berufsgruppen persönliche Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Sie berichten, was sie antreibt, warum sie ihren Beruf lieben und welche Erfahrungen sie prägen. Dabei wird klar: Kompetenz und Begeisterung gehen hier Hand in Hand. Auch die eigenen Mitarbeiter:innen zählen zur Social-Media-Community. Rund 5.000 Beschäftigte werden zwar laufend über interne Newsletter informiert – doch auf Social Media passiert vieles schneller, direkter und nahbarer. Egal, ob es um die Vorstellung neuer Kolleg:innen, kurze Rückblicke auf Veranstaltungen oder Einblicke in den Stationsalltag geht: Diese Beiträge stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Identifikation mit dem Unternehmen.

Die Antwort darauf gibt es unter anderem auch in den sozialen Netzwerken: Wer zur Behandlung in eines der Vorarlberger Landeskrankenhäuser kommt, ist in besten Händen – fachlich wie menschlich. Das zeigt sich auch im vielfältigen Social-Media-Auftritt. →

Die aktuellen Themenfelder auf den Social-Media-Kanälen der Vorarlberger Landeskrankenhäuser:

Ein Job fürs Leben

Wissenswertes

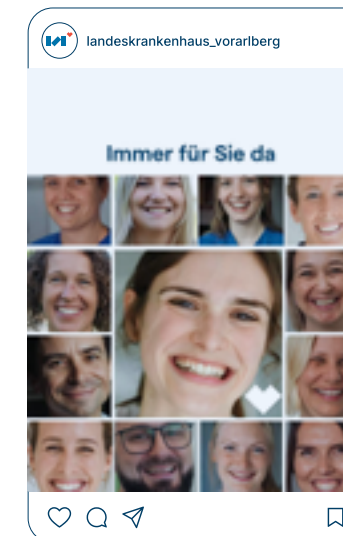
Facts zu internationalen Tagen

Einblicke in die Stationen

Neues aus den VLKH

Zivildienst in den VLKH

Ein Job fürs Leben



Immer für die Patient:innen da – mit Herz und mit einem Lächeln



Therasas Story – über ihre Arbeit auf der Erwachsenenpsychiatrie am LKH Rankweil und wie sie dazu kam.

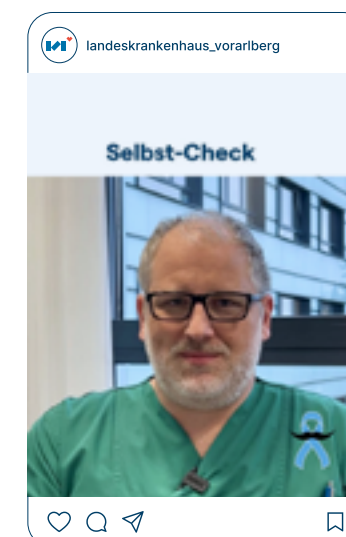


Martins Story – über seinen Job als Gips- und Operationsassistent und wie abwechslungsreich seine Tätigkeit ist.

Wissenswertes



Das Pfllexikon – Fachbegriffe erklärt.



Hodenkrebs erkennen: OA Dr. Rainer Fenkart, Abteilung für Urologie am LKH Bregenz, informiert anlässlich der »Movember«-Aktion.



Mitarbeitende klären über die gängigsten Mythen rund um das Thema Krankenhaus auf.

Facts zu internationalen Tagen



Bereits einfache Veränderungen können die Sitzhaltung verbessern - eine Anleitung gibt es im Video.

Einblicke in die Stationen



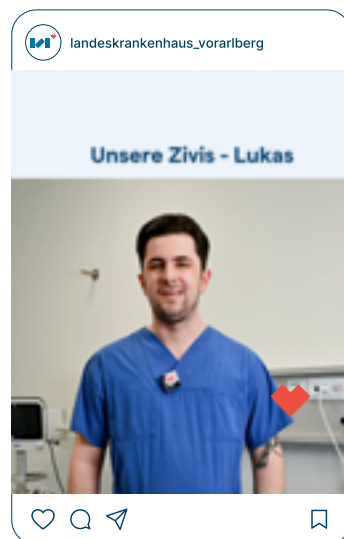
Einblicke in die Gipsstation – ein Gips-assistent erzählt.

Neues aus den VLKH



Nach intensiven Umbauarbeiten sind die hochmodernen OP-Säle am LKH Bludenz feierlich eröffnet worden.

Zivildienstler in den VLKH



Zivildienstler sind ein unverzichtbarer Teil des Krankenhaussystems.



Unsere Zivildienstler erhalten Einblicke in den Krankenhausalltag wie kaum jemand anderes.



QR-Code scannen, auswählen und los geht's

Wählen Sie im QR-Code den Beitrag aus der Sie interessiert und tauchen Sie in die Social-Media-Welt der VLKH ein!



Weil sich Krankenhäuser nicht wie **Generika** gleichen.

#meinjob #fürsleben

Vorarlberg sucht Pflegefachkräfte und bietet mehr als das Übliche.

In den Vorarlberger Landeskrankenhäusern erwarten Sie als Pflegefachkraft beste Arbeitsbedingungen. Informieren Sie sich jetzt über offene Stellen, Karriere-möglichkeiten, flexible Arbeitszeitmodelle und wo wir sonst noch mehr als das Übliche bieten.

**VORARLBERGER
LANDESKRANKENHÄUSER**

meinjobfuerleben.at

Die bunte Welt der Ausbildungsmöglichkeiten

Vielfältige und moderne Ausbildungswege bereiten dich optimal auf eine erfüllende Karriere in der Pflege oder medizinischen Assistenz vor.

**Jetzt einsteigen und mit
Perspektive sinnvoll durchstarten!**



**PFLEGESCHULE
VORARLBERG**

pflegeschule-vorarlberg.at



Nachhaltigkeit funktioniert nur gemeinsam

Nachhaltigkeit ist in aller Munde und das zu Recht: Denn ob wir – und insbesondere unsere Kinder und Kindeskindern – in einer lebenswerten Zukunft ankommen, hängt wesentlich von unseren heutigen Entscheidungen ab. Wie vielfältig die Nachhaltigkeitsmaßnahmen in einem so großen Unternehmen wie den Vorarlberger Landeskrankenhäusern sind, wissen die für den Nachhaltigkeitsbericht Verantwortlichen in der Krankenhaus-Betriebsgesellschaft (KHBG), Lukas Walser und Mario Rogen.

»Nachhaltigkeitsmanagement funktioniert nur, wenn es von allen Mitarbeitenden im Betrieb aktiv gelebt wird.«

Lukas Walser, MSc, Organisationsentwicklung, Qualitäts- und Risikomanagement der KHBG

Das Nachhaltigkeitsprinzip nach dem heutigen Verständnis ist ganzheitlich und beinhaltet ökologische, ökonomische und soziale Aspekte. Es geht im Wesentlichen darum, Verantwortung für das gesamte unternehmerische Handeln und dessen Wirkung zu übernehmen. In den Vorarlberger Landeskrankenhäusern (VLKH) wird das Nachhaltigkeitsprinzip im großen und kleinen Miteinander bereits seit Längerem erfolgreich umgesetzt.

Von ÖKOPROFIT bis zur klimafreundlichen Narkose
Bereits im Jahr 2010 erhielten die Landeskrankenhäuser ihre erste ÖKOPROFIT-Zertifizierung. Ein aktives Energiemanagement wird seit rund 25 Jahren erfolgreich umgesetzt, und die ersten Photovoltaikanlagen wurden im Jahr 2013 installiert. Neben diesen großen Maßnahmen gibt es zahlreiche kleinere Initiativen, die oft auf das Engagement einzelner Mitarbeitenden zurückgehen – von klimafreundlicher Narkose und Abfallmanagement im Operationssaal bis zur ausgebauten Fahrradinfrastruktur. Neu hinzu kommt die verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung der EU, die 2028 erstmals für das Jahr 2027 durchzuführen ist und insgesamt 90 Unterthemen umfasst. Ing. Mario Rogen, MSc, Strategisches Bau- management, Technik und Instandhaltung, sowie Lukas Walser, MSc, Organisationsentwicklung, Qualitäts- und Risikomanagement in der KHBG, leiten das siebenköpfige Projektteam, das für die Erstellung des umfassenden EU-Nachhaltigkeitsberichts verantwortlich ist. Wie sich die VLKH darauf vorbereiten und welche Leuchtturm-Projekte es bereits jetzt gibt, darüber berichten sie im Gespräch mit »luag a!«:



Welche konkreten Initiativen gibt es bereits an den VLKH?

Mario Rogen: Viele Maßnahmen werden bei uns schon lange umgesetzt, durch die verpflichtende Berichterstattung werden sie nun aber auch sichtbar. Wir waren beispielsweise vor rund 25 Jahren Vorreiter in Sachen Energiemanagement. In allen Landeskrankenhäusern sind zahlreiche Energiezähler installiert und es gibt Energiemanagerinnen und Energiemanager, die die Kennzahlen überwachen, analysieren und prüfen.

Lukas Walser: In den VLKH arbeiten sehr engagierte Mitarbeitende, die auch selbst neue Projekte oder Ideen zum Thema Nachhaltigkeit einbringen: In einem Operationssaal fällt zum Beispiel sehr viel Abfall an. Das meiste davon ist tatsächlich sauberes Verpackungsmaterial. Auf Initiative der Abteilung Anästhesie und Intensivmedizin am LKH Feldkirch ist die Abfalltrennung deshalb verbessert worden. Diese Abteilung hat auch die Grüne Anästhesie ins Leben gerufen. Narkosegase, die häufig auf F(C)KW (Fluor(chlor)kohlenwasserstoffen) basieren, zerstören die schützende Ozonschicht und sind um ein Vielfaches klimaschädlicher als CO₂. Für den menschlichen Körper sind diese Gase zwar relativ ungiftig und werden nahezu vollständig wieder ausgeatmet. Gelangen sie jedoch ungefiltert mit der Abluft aus dem Operationssaal nach außen, tragen sie erheblich zur Belastung der Atmosphäre bei. Eine wesentlich klimaschonendere Alternative ist die Verwendung von recyceltem Narkosegas (Sevofluran), das von der Abteilung unter anderem eingesetzt wird – als erste Anästhesie-Abteilung weltweit!

Mario Rogen: Hier möchte ich noch ergänzen, dass diese Initiative am LKH Feldkirch letztes Jahr mit dem »Best Practice Award Klimafreundliche Gesundheitseinrichtung« von der Gesundheit Österreich GmbH und dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz ausgezeichnet wurde!

Aber auch im Bereich soziale Nachhaltigkeit gibt es einige Projekte – zum Beispiel das Café Mia am LKH Hohenems: Gemeinsam mit der Lebenshilfe Vorarlberg und der Bäckerei Mangold wurden dort Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung geschaffen. Soziale Integration spielt zum Beispiel auch im Zuge der Rekrutierung von internationalen medizinischen Fachkräften eine Rolle oder wenn es um den beruflichen Wiedereinstieg für Eltern nach der Karenz geht. Alle fünf Landeskrankenhäuser wurden bereits fünf Mal in Folge als familienfreundliche Betriebe ausgezeichnet.

Lukas Walser: Umweltfreundlich und gesund ist auch unser Jobrad-Angebot: Im letzten Jahr haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits rund 1.000 E-Bikes vergünstigt bezogen. Die Rad-Infrastruktur mit überdachten Abstellplätzen und Trockenschränken für nasse Kleidung wurde an allen LKH-Standorten ausgebaut.



Ing. Mario Rogen, MSc, Strategisches Bau- management, Technik und Instandhaltung

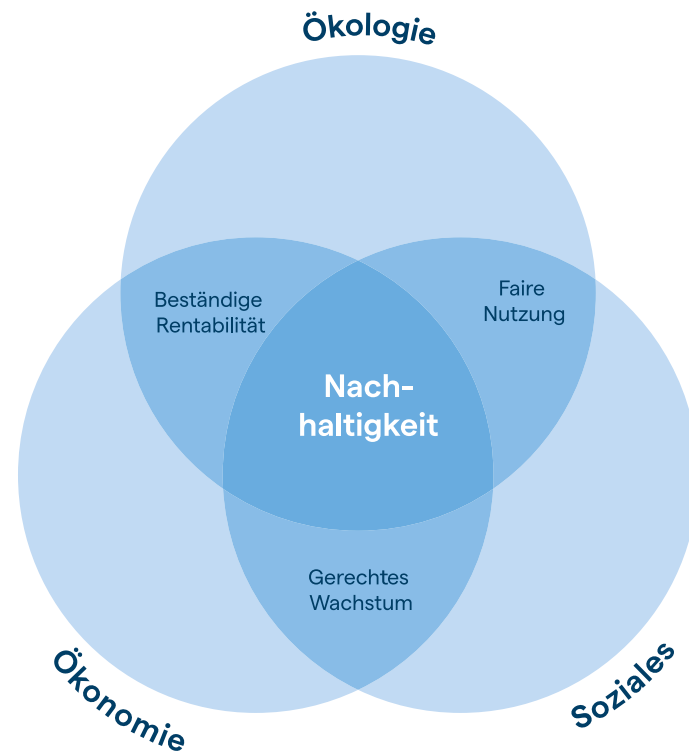


Lukas Walser, MSc, Organisationsentwicklung, Qualitäts- und Risikomanagement

Seit 15 Jahren sind die VLKH bereits ÖKOPROFIT-zertifiziert. Dabei geht es vor allem um Umweltschutz und Energieeffizienz. Welche Maßnahmen wurden hier gesetzt?

Mario Rogen: In einer Krankenhausumgebung ist es schwierig, im Energieverbrauch Maßnahmen zu setzen, aus mehreren Gründen: Nachträgliche Isolierungen verbessern zwar die Energieeffizienz, sind jedoch aufwändig, und auch kostenintensiv. Der Kühlbedarf nimmt aufgrund von häufigeren Hitzeperioden zu, auch die immer größer werdende Anzahl an technischen Gerätschaften gibt zunehmend mehr Wärme ab und muss gekühlt werden. All das steigert den Energieverbrauch. Umso wichtiger ist daher die Nutzung von erneuerbaren Energien. Am LKH Rankweil wurde zum Beispiel vor kurzem die komplette Heizung saniert und diese wird jetzt zu knapp 90 Prozent mit erneuerbarer Energie aus Biomasse durch Nahwärme betrieben. Das LKH Hohenems wird zu einem großen Teil mittels Fernwärme beheizt. Auf dem Dach der neuen Erwachsenenpsychiatrie in Rankweil wird aktuell eine große Photovoltaik (PV)-Anlage installiert. Die Dächer der Standorte Feldkirch, Rankweil und teilweise Hohenems sind quasi flächendeckend mit PV ausgestattet und der gesamte Strom wird selbst verbraucht. Zukünftig ist ein PV-Ausbau auch im Fassadenbereich denkbar. Bei allen Bau- und Sanierungsmaßnahmen wird außerdem dezidiert auf eine energetisch hochwertige Bauweise geachtet.

Lukas Walser: Einen bedeutenden Anteil an der bereits gelebten Nachhaltigkeit innerhalb der VLKH hat auch die Lebensmittelbeschaffung. Unsere Zentralküche in Feldkirch ist eine der größten im Land und produziert von Montag bis Freitag täglich 2.000 Mittagessen für die Landeskrankenhäuser sowie 450 Abendessen und Frühstücksportionen rein für das LKH Feldkirch. Für den hohen Anteil an den dafür verwendeten regionalen Produkten haben wir 2024 eine Sonderauszeichnung von Vorarlberg am Teller als »Stärkster Ländle Gütesiegelpartner« erhalten. Unser Küchenchef Markus Adlassnigg achtet bei den zu verarbeitenden Lebensmitteln auf Saisonalität, Regionalität und einen hohen Bio-Anteil. Die Patientinnen und Patienten können nicht nur die Menügrößen wählen, sondern beispielsweise Suppe, Salat oder Dessert abbestellen, wenn ihnen die Portionen zu groß sind. Außerdem werden im Rahmen des Projekts »United against Waste« unsere anfallenden Lebensmittelabfälle dokumentiert, um eine Überproduktion von Essen zu reduzieren.



Grafik: Die drei Felder der Nachhaltigkeit

»Die Recherchen für die Nachhaltigkeitsberichterstattung lassen uns gezielt Verbesserungspotenziale erkennen. Zugleich macht der Bericht das Engagement unserer Mitarbeitenden sichtbar.«

Ing. Mario Rogen, MSc, Strategisches Baumanagement, Technik und Instandhaltung der KHBG



Wussten Sie, dass

... der Grundsatz der Nachhaltigkeit bereits im Jahr 1713 von Hans Carl von Carlowitz, einem sächsischen Oberberghauptmann, verschriftlicht wurde? Er schrieb von der »beständigen und nachhaltenden Nutzung« des Waldes, bei der immer nur so viel Holz entnommen wird, wie durch Wiederaufforstung auch nach-wachsen kann.

... ein Großteil der Treibhausgasemissionen eines Unternehmens in der Regel auf indirekte Emissionen zurückzuführen ist? Diese sogenannten »Scope 3 Emissionen« entstehen beispielsweise durch eingekaufte Materialien wie Medikamente, das Pendeln von Mitarbeitenden oder die Abfallentsorgung.



Für Interessierte zum Nachlesen

- Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
- Verantwortung der KHBG gegenüber Natur und Umwelt in Vorarlberg
- ÖKOPROFIT Vorarlberg



EU-Richtlinien verpflichten Unternehmen demnächst zur Offenlegung der Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft. Bis zu 1.000 Kennzahlen können dafür erhoben werden. Worin besteht hier die Chance für die Landeskrankenhäuser?

Mario Rogen: Die Nachhaltigkeitsberichterstattung ist ganz klar eine Chance, uns zu verbessern. Wir werden nach innen und außen transparenter, müssen jährlich Ziele formulieren und konkrete Zahlen erheben. So wird die Wirkung unserer Maßnahmen messbar und das Engagement der Mitarbeitenden deutlich sichtbarer.

Lukas Walser: Der Aufwand für so einen umfassenden Bericht ist hoch – allein beim Zusammenstellen der Kennzahlen werden um die hundert Mitarbeitende beteiligt sein, quer durch alle Abteilungen: von Personal über Einkauf bis zu Controlling, Bau und Technik, Recht, Kommunikation, IT und Qualitätsmanagement. Wir rechnen mit über 100 relevanten Kennzahlen, die wir erheben werden. Eine Menge Arbeit also, aber es lohnt sich. So bekommen wir einen noch besseren Gesamtüberblick: Wo sind die Landeskrankenhäuser bereits gut, wo haben wir Aufholbedarf? Unser Anspruch ist es, permanent besser zu werden – für die Patientenversorgung, die Mitarbeitenden und die Umwelt.

Vielen Dank für die Einblicke in das Nachhaltigkeitsmanagement der VLKH.



MPAV - Medizinprodukte-aufbereitung Vorarlberg

Die MPAV GmbH ist eine Tochterfirma der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsges.m.b.H. In ihrer Verantwortung liegt die Aufbereitung wiederverwendbarer Medizinprodukte und Sterilgüter (z.B. OP-Instrumente) für die Landeskrankenhäuser sowie verschiedener Gesundheitsdiensteanbieter in Vorarlberg.

www.mpav.at



CSV - Clinic Service Vorarlberg

Als Tochterunternehmen der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsges.m.b.H. ist die CSV vorwiegend im Auftrag der Landeskrankenhäuser für die Erbringung und Durchführung von nicht-medizinischen Serviceleistungen verantwortlich. Die über 80 verschiedenen Services sind vielfältig gestreut und beinhalten unter anderem Unterhalts-, Grund- und Fensterreinigung, Ver- und Entsorgungslogistik und Stationservice.

www.csv-gmbh.at

Wenn feine Schnitte und großes Können das Gesicht wahren

In Vorarlbergs einziger Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am LKH Feldkirch ist hochspezialisiertes Know-how gefragt. Es werden Brüche im Gesicht operiert, ausgeschlagene Zähne gerettet oder Entzündungen bei Eiterzähnen behandelt.

Die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ist ein hochspezialisiertes Fachgebiet, das sich mit einem breiten Spektrum an Krankheitsbildern befasst – von schweren Gesichtsverletzungen bis zum Einrenken von Kiefergelenken unter Narkose oder der Versorgung von Zahnunfällen, die besonders bei Kindern häufig vorkommen. Dementsprechend umfassend ist auch die Ausbildung der dort tätigen Ärzt:innen: »Wir brauchen eine Doppelapprobation und haben ein Doppelstudium der Human- und Zahnmedizin absolviert«, klärt die Leiterin der Abteilung am LKH Feldkirch, Primaria DD^r.ⁱⁿ Silvia Brunold, auf.

Vielseitiges Fachgebiet

Patient:innen mit komplexen Frakturen im Schädelbereich werden häufig aus anderen Krankenhäusern zur Weiterbehandlung nach Feldkirch überstellt, denn auch Traumata des Gesichtsschädels zählen zum Tätigkeitsfeld der Schwerpunktabteilung. Da konventionelle Methoden wie Gipsverbände im Gesichtsbereich nicht anwendbar sind, kommen andere Verfahren zum Einsatz – etwa Schienen, Titanplatten sowie hauchdünne Titan-Meshes. Bei Kindern wird oft auf spezielle Schienen zurückgegriffen, um empfindliche Zahnkeime zu schützen. Auch ästhetische Aspekte spielen eine wichtige Rolle: Chirurgische Schnitte im Gesicht werden stets so gesetzt, dass Narben später möglichst unauffällig sind.



MEDKONKRET – MEDIZIN ZUM ANGREIFEN

Einmal monatlich informieren medizinische Expert:innen aus Vorarlberg über neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft und beantworten im Anschluss an die Online-Vorträge Fragen aus dem Publikum. Moderiert wird MedKonkret von VN-Redakteurin Marlies Mohr, die die Fragen und Antworten der Veranstaltung für die Berichterstattung in den Vorarlberger Nachrichten und fürs luag al festhält. Die Teilnahme ist kostenlos. Mehr Informationen zur Veranstaltungsreihe sowie zu den Terminen für 2025 finden Sie unter: landeskrankenhaus.at/medkonkret

Die Beiträge können via YouTube nachgesehen werden.



Kein zahnärztlicher Notdienst im LKH Feldkirch

Für alle Personen, die akute Zahnschmerzen plagen, ist es wichtig zu wissen, dass am LKH Feldkirch kein zahnärztlicher Notdienst eingerichtet ist. Die Expert:innen auf der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie konzentrieren sich ausschließlich auf komplexe Fälle. »Patientinnen und Patienten mit Zahn- und Kieferschmerzen gehören zuerst einmal in den niedergelassenen Bereich«, betont Oberärztin DD^r.ⁱⁿ Catherina Gärtner-Schramm. Das gilt auch an Wochenenden.

Was tun bei einem ausgeschlagenen Zahn?

Der Zahn sollte möglichst schnell in eine Zahnrettungsbox gelegt werden – diese ist in vielen öffentlichen Einrichtungen wie Apotheken verfügbar. Alternativ eignen sich kalte Haltbar-Milch oder Frischhaltefolie. Wichtig ist: Der Zahn darf nicht austrocknen. Nur wenn er innerhalb von 30 bis 60 Minuten korrekt gelagert wird, bestehen gute Chancen, dass er erfolgreich wieder eingesetzt werden kann.

Wie können Blutungen im Mundraum gestoppt werden?

Blutungen nach zahnärztlichen Eingriffen treten häufig in den ersten Stunden auf – manchmal auch erst später, wenn sich ein Blutpfropf gelöst hat. Entscheidend ist, sich an die Verhaltenstipps der Ärzt:innen zu halten: nicht zu häufig spülen, kalte Kompressen verwenden oder 40 Minuten lang auf einen Tupfer beißen. Reicht das nicht aus, kann eine Wunde verödet oder vernäht werden – nur selten ist eine stationäre Aufnahme notwendig.

Heilen Knochenbrüche im Gesicht schneller?

Auch Frakturen im Gesicht benötigen eine Ausheilungszeit von mindestens sechs Wochen – genau wie Brüche an anderen Körperstellen.

Hat Osteoporose Auswirkungen auf eine Behandlung im Kieferbereich?

Wenn Patient:innen Medikamente gegen Osteoporose einnehmen, die den Stoffwechsel beeinflussen, sollten sie dies unbedingt mitteilen. Die Behandlungsstrategie wird dann angepasst – etwa, indem verstärkt versucht wird, einen Zahn zu erhalten, anstatt ihn zu ziehen. Auch müssen Wunden vernäht werden, weil der Knochen nicht mehr heilt und es zu Knochenerkrankungen kommen kann.



Primaria DD^r.ⁱⁿ Silvia Brunold



DD^r.ⁱⁿ Catherina Gärtner-Schramm



Notfälle in der Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie

Hier gehts zum MedKonkret-Vortrag von Primaria DD^r.ⁱⁿ Silvia Brunold und DD^r.ⁱⁿ Catherina Gärtner-Schramm



Die schnelle Hilfe am Telefon.

Wenn's weh tut! 1450

Ihre telefonische Gesundheitsberatung

www.1450.at



Die digitalen Brückenbauer

IT im Krankenhaus

Angekommen in der Digitalisierung – das sind die Vorarlberger Landeskrankenhäuser (VLKH) schon lange; ein moderner Krankenhausbetrieb ist ohne IT schlichtweg nicht möglich. Doch gleichzeitig gibt es in der schnelllebigen IT-Welt kein wirkliches Ankommen – der neueste Trend von heute ist bereits das Auslaufmodell von morgen. Lukas Mersich, Leiter der IT @ VLKH, erklärt im Interview, wie er und sein Team es schaffen, Innovationstreiber zu bleiben, warum sich Krankenhaus-IT nicht so sehr von jener im Industriesektor unterscheidet und weshalb der Fokus auf den Menschen doch wieder alles verändert.

»Im Kern trägt die IT im Krankenhaus dazu bei, dass alle Beteiligten aus Medizin, Pflege und Verwaltung gut zusammenarbeiten können. Wir stellen dafür Werkzeuge bereit: von der Ausstattung moderner Arbeitsplätze bis zum Landeskrankenhäuser-übergreifenden Tumorboard.«

Lukas Mersich, BSc, MBA, Leiter der IT @ VLKH

Ihr Zuständigkeitsbereich reicht vom Kopierer bis zum hochmodernen OP-Roboter, vom Buchhaltungsprogramm bis zur medizinischen Patientenakte. Sie sind direkte Ansprechpartner für mehr als 3.500 Anwender:innen, betreuen über 450 Softwareprogramme und einen gigantischen Datenspeicher von einem Petabyte: die 51 IT-Spezialist:innen der IT @ VLKH, die von Feldkirch aus alle fünf Landeskrankenhäuser digital am Laufen halten. Jeder Arbeitsprozess im Krankenhaus – sei es im administrativen, diagnostischen oder therapeutischen Bereich – wird durch IT intensiv unterstützt. »Wenn die IT steht, steht alles«, betont Lukas Mersich, BSc, MBA, IT-Leiter der VLKH.

Die Sicherheit vor Cyberangriffen sowie der Schutz sensibler Patient:innen-Daten haben oberste Priorität und die IT arbeitet ständig daran, die Sicherheit weiter zu erhöhen. Ein Beispiel um die Dimensionen zu veranschaulichen: Von den rund 21,5 Millionen E-Mails, die von den VLKH pro Jahr empfangen werden, filtert das System 18 Millionen unmittelbar heraus, weil sie eine mögliche Bedrohung für die IT-Systeme darstellen. Gleichzeitig gilt es aber auch, eine Balance zu finden zwischen dem maximalen Schutz des Netzwerkes sowie allen sensiblen Daten – und dem unkomplizierten, zugleich schnellen Datenzugriff durch das medizinische Personal. Denn grundsätzlich gilt, je höher die Sicherheitsmaßnahmen, desto komplexer wird es technisch und organisatorisch. »Wir optimieren diese digitalen Prozesse daher so, dass Ärztinnen, Ärzte und das Pflegepersonal mehr Zeit für die Versorgung der Patientinnen und Patienten haben«, fasst Phillip Loser zusammen, der für die Lehrlingsausbildung im IT-Bereich zuständig ist.

Innovationstreiber

Die IT hat auch eine zentrale Rolle als Innovationskraft, denn viele Entwicklungen im Gesundheitsbereich sind nur dank leistungsfähiger Informationstechnik möglich – wenn es etwa um die Vernetzung verschiedener Systeme geht oder um KI-Unterstützung bei der Strahlentherapie. Auch Robotik benötigt modernste IT, wie zum Beispiel die OP-Roboter im LKH Feldkirch oder Bregenz. Wie es schaffbar ist, trotz rasanter, technischer Entwicklungen auf dem neuesten Stand zu bleiben? »Weil alle meine Mitarbeitenden ihr Ohr am Puls der Zeit haben und sich laufend informieren«, erläutert Mersich. Und in weiterer Folge funktioniert der Informationsaustausch untereinander sehr gut, denn jede und jeder Einzelne fühlt sich gehört und wird ernst genommen. »Wir kommunizieren offen miteinander – vom Lehrling bis zur Leitung. Und alle können ihr Wissen einbringen.« Einen entsprechend hohen Stellenwert hat die Ausbildung von Lehrlingen in der IT-Abteilung, in der nicht nur sehr praxisnah, sondern auch auf Augenhöhe gelernt wird.



Die zentralen Fachbereiche der IT

• Fachbereich Programme

Mehr als 450 Programme und Applikationen müssen betreut werden, Tendenz steigend. Auf medizinischer Seite ist die Patientenakte das aufwändigste Programm, auf Unternehmensseite die SAP-Infrastruktur. Die Abteilung ist gleichzeitig auch Schnittstelle zu externen Beraterfirmen.

• Fachbereich Infrastruktur

Der Bereich ist vergleichbar mit einem Backoffice: Hier wird die Firewall betreut und dafür gesorgt, dass das Netzwerk funktioniert und sicher ist, dass Daten gespeichert und E-Mails empfangen und versendet werden können.

• Fachbereich Service

Die Mitarbeitenden sind in diesem Fachbereich in direktem Kontakt mit den Anwender:innen: Sie beantworten nicht nur alle Support-Anfragen, sondern sind auch vor Ort an den Landeskrankenhäusern unterwegs.

• Fachbereich IT Organisation

Hier kümmern sich die Mitarbeitenden um alle rechtlichen Themen, die Einhaltung des Datenschutzes, aber auch um ISO-Zertifizierungen, Lizenzen und den internen Einkauf.

• Fachbereich Medizinische IT

Dieser Fachbereich stellt sicher, dass alle medizinischen Geräte mit der IT verbunden sind und alle relevanten Daten sicher und schnell in die Patientenakten kommen – beispielsweise Röntgenbilder.

Herr Mersich, Sie sind seit Juni 2024 Leiter der IT der VLKH. Davor waren Sie als IT-Experte in der Industrie tätig. Was ist anders im Krankenhaus-Umfeld?

Lukas Mersich: Aus IT-Sicht unterscheidet sich das Aufgabenfeld tatsächlich nicht so wesentlich, wie viele glauben würden. An den Krankenhäusern gibt es viel mehr Stakeholder – Medizin, Pflege, Politik oder technische Dienste. Der Betrieb von medizintechnischen Geräten lässt sich aber sehr gut mit industriellen Produktionsanlagen vergleichen: Wir kümmern uns darum, dass der Datenaustausch verlässlich und fehlerfrei funktioniert – rund um die Uhr. Was unsere Arbeit besonders macht, ist aber das sinnstiftende Element: Bei der IT @ VLKH steht nicht Gewinnmaximierung im Vordergrund, sondern der Mensch. Oder noch genauer ausgedrückt: Das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten.

Was sind die wichtigsten Aufgaben der IT? Wie wird der Krankenhausbetrieb quasi im Hintergrund am Laufen gehalten?

Im Kern tragen wir von der IT dazu bei, dass alle Beteiligten aus Medizin, Pflege und Verwaltung gut zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren können und stellen dafür funktionierende Werkzeuge bereit. Das reicht von der Ausstattung und Einrichtung modernster, digitaler Arbeitsplätze bis zum Bereitstellen von komplexen Arbeitsstationen wie zum Beispiel dem häuserübergreifenden Tumorboard. Dieses wichtige Schnittstellen-Kommunikationsmittel gibt es an allen Landeskrankenhäusern und ermöglicht eine multidirektionale Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachabteilungen und Standorte: Alle Ärztinnen und Ärzte können während der Videokonferenz gleichzeitig auf dieselbe Datengrundlage zugreifen und ihrerseits Daten einfach und schnell teilen. Wir schlagen damit also eine digitale Brücke zwischen den Abteilungen und dem sicheren Austausch sensibler Daten sowie von Fachwissen in Bezug auf eine Erkrankung. Alle unsere Entscheidungen sind letztlich auf das Wohl der Patientinnen und Patienten ausgerichtet. Alles, was wir tun, zählt direkt oder indirekt darauf ein. Das inkludiert einen guten WLAN-Empfang oder digital verfügbare Befunde oder Röntgenaufnahmen ebenso wie die Digitalisierung von administrativen Aufgaben des medizinischen Personals. Wir spielen medizinisches und pflegerisches Fachpersonal von administrativen, repetitiven Aufgaben frei, wodurch ihnen mehr Zeit für die unmittelbare Betreuung der Patientinnen und Patienten bleibt.



Lukas Mersich, BSc, MBA
Leiter der zentralen Informationstechnologie der VLKH

- BWL-Studium in Innsbruck
- SAP-Berater für öffentliche Einrichtungen in Deutschland
- IT-Leitung bei Collini
- Hobbys: zwei kleine Söhne, American Football sehen und Flag Football spielen, kochen und tatsächlich auch in der Freizeit viel am PC sitzen

»Wir optimieren die digitalen Prozesse so, dass Ärztinnen, Ärzte und das Pflegepersonal mehr Zeit für die Versorgung der Patientinnen und Patienten haben.«

Phillip Loser, IT-Lehrlingsmentor an den VLKH



Zahlen - Daten - Fakten

Stand Februar 2025

450 Programme
550 physische und virtuelle Server
1.000 eingebundene Medizingeräte
1.500 Drucke
3.500 Endgeräte (Laptops, PC)
10.000 aktive Netzwerkanschlüsse
25.000 neue Dateien täglich
21,5 Mio. eingehende E-Mails pro Jahr
60 Millionen medizinische Dokumente und Studien
1 Petabyte (= 1.000 Terrabyte) Datenspeicher

Hypo Vorarlberg

Wie fit ist Ihre Geldanlage in turbulenten Zeiten?

Im Krankenhaus dreht sich alles um Gesundheit – aber auch finanzielle Fitness ist wichtig. Gerade in turbulenten Märkten lohnt es sich, das eigene Depot gründlich zu checken.

Aktueller Puls der globalen Kapitalmärkte

Die Finanzmärkte bleiben von Unsicherheit geprägt – vor allem durch die unberechenbare Politik von Donald Trump. Seine Entscheidungen führen kurzfristig zu positiven Marktreaktionen, langfristig aber oft zu negativen Folgen. Ob das Glas halb voll oder leer ist, bleibt Ansichtssache. Wir verfolgen eine antizyklische Strategie: Marktverwerfungen sehen wir eher als Chance denn als Risiko. Nach sorgfältiger Analyse handeln wir gezielt – mit Blick auf langfristiges Wachstum und Potenzial in der Volatilität.

Rezept für langfristige Finanzgesundheit

Gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten braucht auch die Geldanlage ein starkes Immunsystem. Die Vermögensverwaltung der Hypo Vorarlberg bietet seit über 30 Jahren alles aus einer Hand – von Beratung über Portfoliomanagement bis zur laufenden Berichterstattung. Dabei gilt: Neben Chancen gehören zur Veranlagung immer auch Risiken dazu.

Kostenloser Gesundheitscheck für Ihr Depot

Mit unserem Depotcheck erhalten Sie eine fundierte Analyse Ihrer Veranlagung – unabhängig und individuell. Wir prüfen Risiken, Chancen und ob Ihre Strategie noch zu Ihnen passt. Der Depotcheck ist für Sie kostenlos – egal, bei welcher Bank Ihr Depot liegt. Beachten Sie dabei, dass Veranlagungen in Finanzinstrumente stets mit Risiken verbunden und Kursschwankungen und -verluste möglich sind.

Jetzt mehr erfahren und Depotcheck anfragen!



Kontakt: Oskar Schedler
Private Banking Beratung der
Hypo Vorarlberg in Feldkirch
oskar.schedler@hypovbg.at
www.hypovbg.at/feldkirch



Wie hat sich das Bild eines IT-Experten oder einer IT-Expertin gewandelt?

Wir sind nicht mehr die klassischen IT-Nerds oder Erfüllungsgehilfen im stillen Kämmerchen, die allein vor sich hin programmieren. Vielmehr sind wir heute Kommunikatorinnen und Kommunikatoren, die die Menschen abholen. Gute, offene, klare Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir müssen die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer verstehen, in IT-Lösungen übersetzen und durch enge Zusammenarbeit Synergien für alle Abteilungen und Häuser nutzen.

Wie schaffen Sie es, mit der schnell voranschreitenden Technik Schritt zu halten?

Stetige Veränderung ist tatsächlich das einzig Gleichbleibende in unserer Branche. Wir bleiben auf dem aktuellen Stand, weil wir ein großartiges Team aus über 50 Köpfen sind und eine lebhafte Gesprächskultur mit flachen Hierarchien pflegen. Jede und jeder bringt Spezialwissen und eine Leidenschaft für unterschiedliche Themen mit und kann neue Ideen vorantreiben. So profitieren wir voneinander.

Wie beurteilen Sie den Einsatz von KI (Künstlicher Intelligenz) in der Medizin?

Manche Menschen fürchten sich vor KI, sind sich aber nicht bewusst, dass diese schon lange Teil unseres Alltags ist. Online-Routenplaner zum Beispiel erstellen neue Routen auf KI-Basis. KI bietet auch zahlreiche Möglichkeiten in der Medizin und wir sind gerne innovativ und vorne dabei – wenn es auf eine vernünftige Art und Weise geschieht und verlässlich funktioniert. Eine große Chance für die KI sehe ich etwa bei der Auswertung von riesigen Datenmengen. Sie könnte darin wertvolle, medizinische Zusammenhänge erkennen. Bei medizinischen KI-Anwendungen an den VLKH – beispielsweise in der Strahlentherapie oder der Pathologie – hat die Ärztin oder der Arzt immer das letzte Wort. Das bedeutet, ein Mensch kontrolliert die Ergebnisse der KI. Auch hier gilt: Wir entscheiden mit Blick auf Sicherheit und den Mehrwert für Patientinnen und Patienten.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Mersich.



Die Entwicklung einer App zur digitalen Terminverwaltung brachte den vierten Platz beim Vorarlberger Lehrlingshackathon im September 2024 (Hack = kreatives Programmieren, Marathon = intensive Arbeitsphase). Aktuell bleibt es allerdings beim Prototypen, da die Umsetzung zu aufwändig wäre. Felix Maier (zweiter von links), neben Elias Keckeis, Sebastian Hilbe und Lehrlingsausbilder Alexander Bolterl (außen rechts).

IT-Lehre an den VLKH

Einblick in Operationssäle, in die Pathologie oder die Notfallaufnahme, Zusammenarbeit mit Ärzt:innen, Pfleger:innen, Finanzexpert:innen oder technischen Ingenieur:innen – Arbeit und Ausbildung in der Abteilung Krankenhaus-IT sind vielfältig. Nach einem Rotationsprinzip durchlaufen die Auszubildenden alle IT-Fachbereiche. Gelernt wird, IT-Probleme selbstständig zu erkennen und Lösungen zu überlegen. Dafür gibt es auch sichere Rahmenbedingungen, verschiedene Optionen einfach einmal auszuprobieren. »So lernen die Lehrlinge permanent dazu und haben natürlich auch Freude am Tun«, betont IT-Lehrlingsmentor Philipp Loser. Vor einigen Jahren hat er die Lehrlingsausbildung der IT-Abteilung komplett umgestaltet, um das größtmögliche Potenzial aus den jungen Menschen herauszuholen und ihnen eine Top-Ausbildung zu bieten. Dabei setzt er auf viel Mitsprache. Mit Erfolg, wie Elias Keckeis (4. Lehrjahr) und Felix Maier (3. Lehrjahr) bestätigen:

Felix Maier: »Am besten an der IT gefällt mir, dass das Lernen nie aufhört. Immer wieder stehe ich vor neuen Aufgaben, die ich mit viel Herumtüteln löse, das macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist sehr vielfältig – nach knapp drei Jahren gibt es immer noch Räume und Themen, die ich noch nicht kennengelernt habe.«

Elias Keckeis: »Wir können auch als Lehrlinge selbstverantwortlich arbeiten und uns Aufgaben, die uns interessieren, selbst aussuchen. Spannend war auch unsere Teilnahme am österreichweiten Hackathon 2024. Es ging darum, in acht Stunden das Konzept für ein App-Projekt zu entwickeln und umzusetzen – inklusive eigener Website und Videodreh. Felix und ich haben gemeinsam mit Sebastian Hilbe, einem weiteren Lehrling aus der Verwaltung, eine App entwickelt, mit der sich Patientinnen und Patienten bequem über die Austria-ID zu Terminen im Krankenhaus anmelden können und so die Anmeldeschalter entlasten. Mit dieser Idee haben wir den vierten Platz erreicht!«



Einblicke von Landesrätin Martina Rüsch

Liebe Leserinnen und Leser,

wir befinden uns mitten in einem der bedeutendsten Veränderungsprozesse der Vorarlberger Spitalsstrukturen: dem Vorarlberger Spitalscampus. Ziel ist es, gemeinsam mit den Teams vor Ort ein zukunftsfähiges Spitalssystem zu gestalten, das den demografischen, personellen und finanziellen Herausforderungen nachhaltig begegnet. Dabei wollen wir die Versorgung der Patientinnen und Patienten auf höchstem Niveau sichern und gleichzeitig attraktive Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden schaffen.

Erstmals wurde der Prozess im Herbst 2023 auf der Gesundheitskonferenz vorgestellt. Seitdem ist viel passiert: Die erste Phase, die die Entlastung der Mitarbeitenden fokussierte, wurde im Sommer 2024 abgeschlossen. Es wurden standortbezogene Maßnahmen erarbeitet und in den Krankenhäusern umgesetzt, mit dem ersten sichtbaren Ergebnis: der Eröffnung des Erstversorgungsambulatoriums (EVA) in Bregenz.

Im Frühjahr 2025 starteten die nächsten Phasen. In den ‚Strukturdialogen‘ arbeiten wir gemeinsam mit den Teams daran, die Versorgungsstrukturen an zukünftige Bedürfnisse anzupassen. Bis zum Sommer sollen die Grundlagen dieser neuen Struktur festgelegt sein, der Begutachtungsentwurf für den Regionalen Strukturplan Gesundheit (RSG 2030) bis Jahresende beschlossen werden.

Ein solcher Prozess bringt auch eine Bündelung von Leistungen an bestimmten Standorten mit sich. Das kann für Patient:innen längere Wege bedeuten. Zugleich ermöglicht es die Bildung spezialisierter Teams mit hoher fachlicher Expertise und den gezielten Einsatz modernster Technik – eine weitere Steigerung der Versorgungsqualität.

Der Spitalscampus ist ein langfristiges Projekt zur nachhaltigen Weiterentwicklung unserer Gesundheitsversorgung in Vorarlberg. Er ist Ausdruck unseres gemeinsamen Ziels, allen Menschen in Vorarlberg eine hochwertige, verlässliche Versorgung und den Mitarbeitenden ein modernes Arbeitsumfeld zu bieten.

Vielen Dank an alle, die sich tagtäglich für dieses Ziel einsetzen!



Da sein. Zuhören. Kraft spenden.

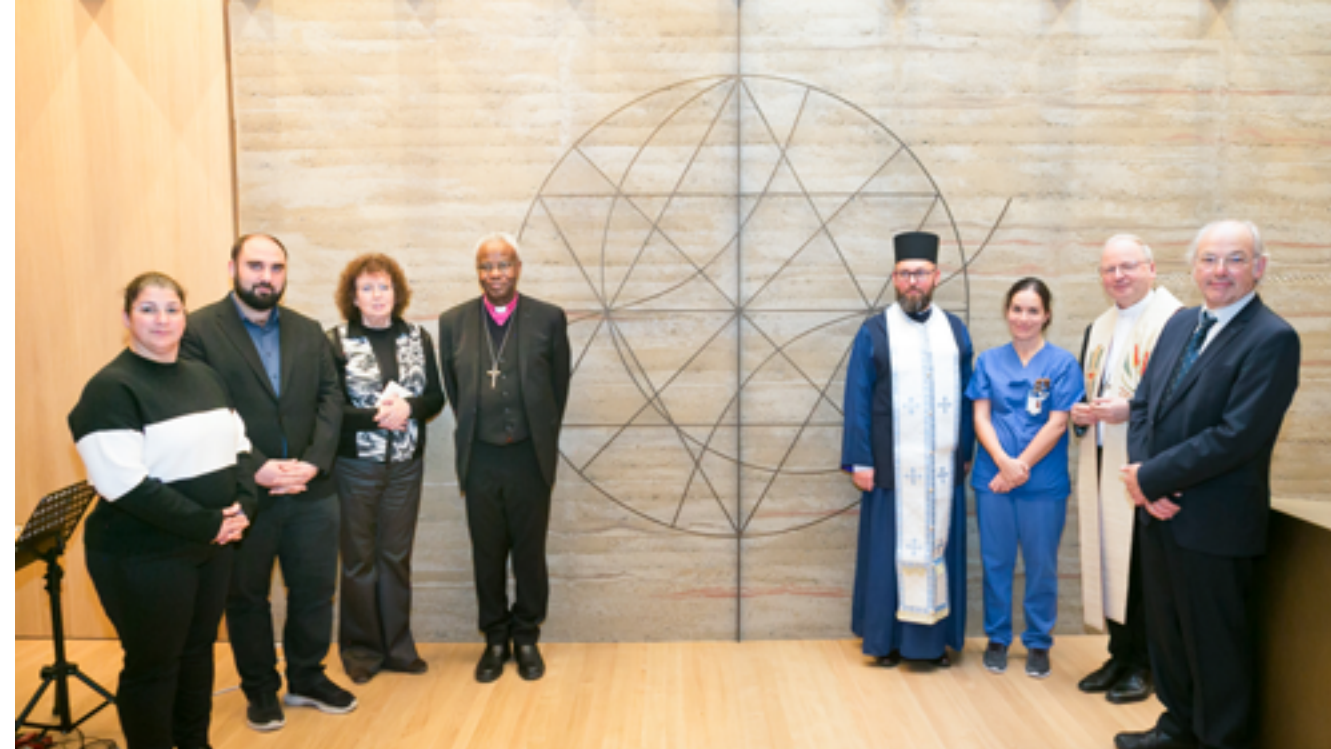


In allen Vorarlberger Landeskrankenhäusern kümmern sich ausgebildete hauptberufliche und ehrenamtliche Seelsorger:innen um die Anliegen der Menschen. Gemeinsam mit allen Mitarbeiter:innen in den Häusern wollen sie dazu beitragen, dass der Aufenthalt zu einer heilsamen Zeit wird.

Ein Krankenhausaufenthalt kann vieles auf den Kopf stellen: Routinen brechen weg, Sorgen kommen auf, die eigene Verletzlichkeit wird manchmal spürbar. In solchen Momenten sind es oft nicht schnelle Lösungen, die helfen – sondern echte Begegnungen. Zuhören. Verstehen. Aushalten. Hoffnung geben. Die Seelsorger:innen der Vorarlberger Landeskrankenhäuser stehen Patient:innen und Angehörigen in genau diesen Augenblicken zur Seite – unabhängig von Religion oder Weltanschauung.

Zuhören

»Wir hören zu, wir respektieren Ihre jeweilige Weltanschauung und Konfession und unterstützen Sie in Ihren Hoffnungen. Sie können mit uns über alles reden, was Sie bewegt«, bieten die Seelsorger:innen allen Betroffenen und Gesprächssuchenden an. Es geht nicht darum, Antworten vorzugeben, sondern Fragen auszuhalten. Es geht darum, Mut zu machen, die eigenen inneren Kräfte wiederzufinden und das Vertrauen in den nächsten Schritt zu stärken. Die Seelsorge im Krankenhaus unterstützt mit begleitenden Gesprächen, besucht Menschen in belastenden Situationen, ist auch für Angehörige und Nahestehende in Krisensituationen da und gestaltet auf Wunsch Segensfeiern oder Verabschiedungsfeiern. Immer gilt: Alles, was in diesen Begegnungen geteilt wird, unterliegt der Schweigepflicht.



Spiritualität als Kraftquelle – ein Ort für alle

Ein ganz besonderer Ort, der Menschen Kraft und Beistand spenden kann, ist die neue Kapelle am Landeskrankenhaus Feldkirch, die im Dezember 2024 eröffnet wurde. »Zu jedem Menschen gehört auch die Spiritualität«, betont Bischof Benno Elbs bei der Eröffnung, »deshalb ist es ein großes Geschenk, einen solchen Ort in einem Krankenhaus zu haben.«

In den Gestaltungsprozess der Kapelle wurden verschiedene Glaubensgemeinschaften einbezogen. »Das ist ein Aufeinander-Zugehen, ein Suchen nach Verbindendem, ein Prozess, der vor allem Respekt und gegenseitige Wertschätzung erfordert«, erläutert Jürgen Mathis, Leiter der Krankenhauseselsorge in Feldkirch. »Für uns in der Seelsorge ist sie zu einer Kapelle der Religionen geworden.« Tatsächlich finden sich Gestaltungselemente aller fünf Weltreligionen in der Kapelle wieder.

Und es ist auch ein Ort um zur Ruhe zu kommen – und zwar für alle im Krankenhaus: Patient:innen, Angehörige und auch Mitarbeitende.

Geschulte Berater:innen mit Herz und Empathie

Um als Krankenhauseselsorger:in für andere Menschen dasein zu können, ist eine spezielle Ausbildung nötig, die dazu befähigt, Menschen in belastenden Situationen einfühlsam und kompetent zu begleiten. Grundlage ihrer Qualifikation ist die Ausbildung zur/zum Pastoralassistent:in – entweder durch ein abgeschlossenes Theologiestudium mit anschließendem Pastoraljahr oder über den theologischen Fernkurs in Verbindung mit einem Pastorallehrgang. Darauf aufbauend absolvieren die Seelsorger:innen die Klinische Seelsorge-Ausbildung, eine berufsbegleitende Spezialisierung, die sie auf ihre Arbeit im Krankenhaus vorbereitet.

Mit den Seelsorger:innen in Kontakt treten

Wer seelischen Beistand sucht, wendet sich am besten zunächst an das Pflegepersonal im jeweiligen Landeskrankenhaus. Die katholischen Seelsorger:innen sind in der Regel vor Ort und können auch Vertreter:innen anderer Konfessionen kontaktieren – wie zum Beispiel aus der serbisch-orthodoxen, evangelischen, muslimischen, buddhistischen Glaubensgemeinschaft oder von den Zeugen Jehovas.



Immer für Sie da

LKH Feldkirch T +43 5522 303 4060
LKH Bregenz T +43 5574 401 4060
LKH Hohenems T +43 5576 703 4060
LKH Rankweil T +43 5522 403 4060
LKH Bludenz T +43 5552 603 4060

Pilotprojekt Sitzwache

In Kooperation mit dem auf Pflege spezialisierten Personalservice Curawel haben die Landeskrankenhäuser Feldkirch und Bludenz ein Pilotprojekt gestartet, das insbesondere dementen oder verwirrten Patient:innen zugutekommt: So genannte Sitzwachen sorgen durch ihre Anwesenheit am Krankenbett für eine beruhigende Atmosphäre und können im Notfall rasch das Pflegepersonal alarmieren. Sie werden innerklinisch durch die Pflege organisiert und sind speziell geschult. Medizinische oder pflegerische Aufgaben übernehmen sie jedoch nicht. »Sitzwachen sind eine wertvolle und zusätzliche Unterstützung, indem sie unseren Patientinnen und Patienten mit menschlicher Nähe Sicherheit und Aufmerksamkeit bieten – wie unsere Mitarbeitenden auch. Diese können sich dadurch noch besser auf ihre fachliche Tätigkeit konzentrieren und werden entlastet«, sagt Bernd Schelling, MSc, MBA, Pflegedirektor am LKH Feldkirch. Die Sitzwachen werden innerklinisch durch die Pflege organisiert.



Neue Anlaufstellen für Diabetes-Patient:innen

Rund zehn Prozent der Vorarlberger Bevölkerung sind von Diabetes mellitus betroffen – Tendenz steigend. Um die medizinische Versorgung zu verbessern, haben das Land Vorarlberg, die Österreichische Gesundheitskasse und die Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft ein in Österreich einzigartiges wohnortnahes Beratungsangebot entwickelt.

Herzstück sind regionale Diabetes-Stützpunkte unter der fachlichen Leitung der Diabetesambulanz am Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch. Spezialisierte Pflegekräfte gewährleisten in enger Abstimmung mit Hausärzt:innen und Internist:innen eine bedarfsgerechte Betreuung außerhalb von Spitälern und Praxen. Nach der feierlichen Eröffnung des ersten Standorts in Weiler im Juni 2024 (siehe Bild) folgte im November eine weitere Einrichtung in Dornbirn. Damit steht Betroffenen und Angehörigen sowohl im Ober- als auch im Unterland eine wertvolle Anlaufstelle zur Verfügung. Die Stützpunkte bieten unter anderem Schulungen zu Blutzuckermanagement, Insulintherapie sowie Risikofaktoren – mit dem Ziel, die Eigenkompetenz der Patient:innen im Umgang mit der Erkrankung zu stärken und diabetesbedingte Komplikationen zu vermeiden.



Brücke zwischen Spital und Alltag

Im Jänner 2025 ist das sozialtherapeutische »Wohnhaus 4« am Landeskrankenhaus Rankweil wiedereröffnet worden. »Damit können wir das erfolgreiche Konzept zur Reintegration von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen und Patientinnen und Patienten der forensischen Abteilung fortführen«, freut sich das Team rund um Chefarzt Prim. Dr. Jan Di Pauli, Leiter der Erwachsenenpsychiatrie. Das Haus bietet Platz für mindestens acht Menschen, die nach ihrer akut-psychiatrischen Behandlung bereit sind, wieder ins Alltagsleben zurückzufinden.



In guten Händen

Schon seit 2014 gibt es für Mitarbeitende des Landeskrankenhauses Bregenz den Betriebskindergarten auf dem Bildungscampus Marianum – ein Angebot, das so gut angenommen wird, dass eine Erweiterung nötig war. Seit Oktober vergangenen Jahres bietet das neue Kinderhaus Babenwohl 55 zusätzliche Plätze, sodass nun insgesamt rund 100 Kinder betreut werden können.

Der hell und freundlich gestaltete Neubau wurde mit der Diözese Feldkirch als Eigentümerin realisiert. Die Krankenhaus-Betriebsgesellschaft hat das Projekt mitfinanziert und ist Generalmieterin. Im Kinderhaus finden Kinder von 0 bis 6 Jahren einen geschützten Raum zum Spielen und Entdecken. Flexible Öffnungszeiten erleichtern den im Spital tätigen Müttern und Vätern den Alltag. »Eltern können nur dann mit gutem Gefühl ihrer verantwortungsvollen Arbeit im Krankenhaus nachgehen, wenn sie wissen, dass ihre Kinder bestens betreut sind«, betont Geschäftsführer Dir. Dr. Gerald Fleisch und unterstreicht die Notwendigkeit verlässlicher Rahmenbedingungen für eine echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf in einem Rund-um-die-Uhr-Betrieb, wie es das Krankenhaus ist.

Zukunftsweisendes psychiatrisches Zentrum

Auf dem Gelände des Landeskrankenhauses Rankweil gehen die Arbeiten an der neuen Erwachsenenpsychiatrie zügig voran. Das Großprojekt wird Ende dieses Jahres fertiggestellt, Anfang 2026 kann im Neubau der Betrieb aufgenommen werden. Damit wird ein modernes, zeitgemäßes psychiatrisches Zentrum für Vorarlberg geschaffen.

Gleichzeitig werden die Angebote am Landeskrankenhaus Rankweil bedarfsgerecht weiterentwickelt. So bietet die »Interdisziplinäre ambulante Betreuungseinheit« (IAB) seit November 2024 eine innovative tagesklinische Versorgung für Patient:innen der Erwachsenen- und Gerontopsychiatrie. Das neue IAB-Angebot verbindet Fachwissen aus verschiedenen Disziplinen, um den Genesungsprozess so alltagsnah wie möglich zu fördern. Dadurch kann die psychiatrische Versorgung gestärkt und der stationäre Bereich entlastet werden.



Ebene 5–8: stationärer Bereich
Ebene 4: Tagesklinik, Therapieräume
Ebene 3: öffentliche Bereiche
Ebene 2: Mitarbeiterzimmer, Untersuchungsräume
Ebene 1: Technik



Skillslab: Wo Lernen Spaß macht

Mit großer Begeisterung besuchen die Auszubildenden in der Pflege am Landeskrankenhaus Bludenz das zweiwöchentlich angebotene Skillslab. Im Rahmen dieser innovativen Lernplattform bereiten Praxisanleiter:innen abteilungsspezifische Themen praxisnah auf und vertiefen sie mit gezielten Übungen. Durchschnittlich nehmen jeweils acht Lernende daran teil. Die Initiative kommt so gut an, dass sich die angehenden Pflegefachkräfte noch mehr Zeit dafür wünschen würden.

»Das Skillslab ist eine gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie eine wertvolle Alternative zum Lernen auf der Station«, zieht auch Praxisanleiterin Nadja Lässer eine positive Bilanz. Abgedeckt wird eine breite Themenpalette, darunter Infusionstherapie, Wundversorgung, Notfallmaßnahmen, EKG, Diabetes mellitus, postoperative Versorgung und vieles mehr.

Aufklärung: 1. In den Vorarlberger Landeskrankenhäusern werden Maßnahmen in allen drei Nachhaltigkeitsfeldern umgesetzt: Ökologie, Ökonomie und Soziales. 2. Nein. Bei allgemeinen Zahn- und Kieferschmerzen müssen Betroffene zunächst in eine niedergelassene Praxis. Das gilt auch an Wochenenden. 3. Es sind insgesamt rund 3.500 Endgeräte im Einsatz. 4. Folgen Sie uns einfach auf Instagram, Facebook, YouTube und LinkedIn. 5. Es ist das Credo vieler Menschen in Sanitär- und bedeutet übersetzt: »Es gibt keine Sorgen.« 6. Diplomierete Pflegefachkräfte, die gezielt in EU-Drittländern angeworben werden, um in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern zu arbeiten, werden als Internationals bezeichnet.

Quiz

Testen Sie Ihr Wissen rund um die Vorarlberger Landeskrankenhäuser!

- | | | | |
|---|--|---|---|
| 1 | In welchen drei Feldern der Nachhaltigkeit setzt die KHBG Maßnahmen? | 4 | Wo werden Sie laufend über Neuigkeiten und Jobs in den VLKH informiert? |
| 2 | Gibt es am LKH Feldkirch einen zahnärztlichen Notdienst? | 5 | Was bedeutet »Hakuna Matata«? |
| 3 | Wie viele PC und Laptops sind in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern im Einsatz? | 6 | Wer sind die Internationals? |

Lesetipp



Tonio Schachinger
ECHTZEITALTER
Rowohlt Verlag

Auf den ersten Blick ist es die Kulisse für ein großes Abenteuer: das traditionsreiche Internat mitten in Wien, umgeben von einem Park mit Hügeln, Sportplätzen und einer historischen Grotte. Aber Till kann weder mit dem Lehrstoff noch mit dem snobistischen Umfeld viel anfangen. Seine Leidenschaft sind Computerspiele, konkret: das Echtzeit-Strategiespiel Age of Empires 2. Ohne dass jemand aus seiner Umgebung davon wüsste, ist er mit fünfzehn eine Online-Berühmtheit, der jüngste Top-10-Spieler der Welt. Nur: Wie real ist so ein Glück?

Warum das Buch empfehlenswert ist:

Dieser Roman hat mich auf eine nüchterne, humorvolle Weise die »Typen« aus der eigenen Jugend wiederentdecken lassen. Es zeigte mir, wie ich die Sorgen, Gedanken und Ziele der jüngeren Generation besser verstehen kann – und brachte mich dabei zum Schmunzeln.

Tipp von Mirjam Saam, Pflegeentwicklung
Landeskrankenhaus Rankweil

LKH aHa #14



BEI UNS SIND SIE BESTENS BERATEN.

DAS ZEICHNET UNS AUS.



WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels, Salzburg und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at

Marketingmitteilung im Sinne des WAG 2018